

Ein UrbanSoundScape Festival für Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378638>

Nutzungsbedingungen

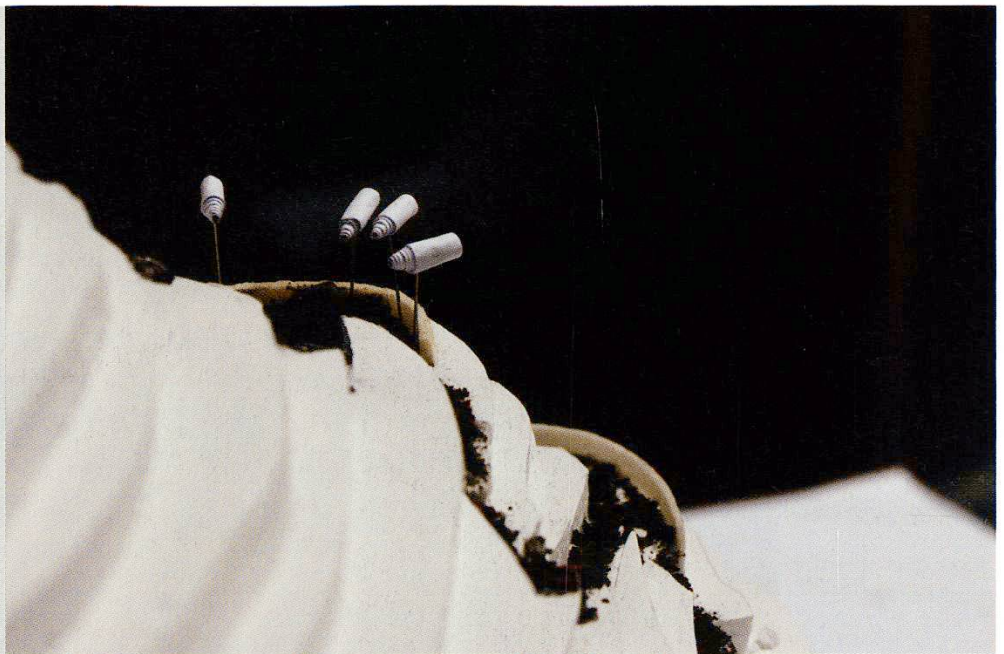
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein UrbanSoundScape Festival für Luzern

Projektskizzen eines internationalen und interdisziplinären Studenten-Workshops an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw.

Luzern ist eine Musikstadt! Weltweit beachtete und etablierte Festivals, exzellente Dirigenten und Musiker in Verbindung mit der entsprechenden Architektur des KKL Luzern und eingebettet in die Landschaft der Zentralschweiz machen Luzern als Stand- und Lebensort für Events und Musikschaaffende äusserst attraktiv. Das bisherige Repertoire des Angebotes soll um ein jährlich stattfindendes Festival für experimentelle und urbane Musik erweitert werden. Vor allem Musikforschende, aber auch Laien und noch unbekannte Künstler sollen Gelegenheit bekommen, ihr Können zu präsentieren und sich mit anderen Kunstschaaffenden auszutauschen. Zentrales Element ist die Interaktion der Musik mit der Stadt, mit ihren Geräuschkulissen und ihrer Bevölkerung. Die ganze Stadt wird vom Festival als Bühne genutzt.

Was heisst das? An sechs Standorten über die ganze Stadt verteilt stehen temporäre Bühnen zur freien Beispielbarkeit zur Verfügung. Die Standorte weisen alle eine unterschiedliche Charakteristik auf. Auf dem See, am Verkehrsknotenpunkt oder in einer Grünzone innerhalb der Stadt wird Raum geboten

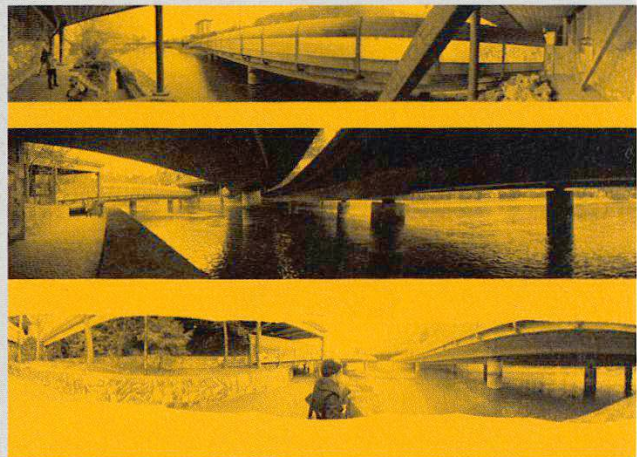
für spontane Musik. Wichtig war, dass neben der Kohärenz der Umsetzung auch die Logistik geklärt ist. Das Publikum muss zuhören können, der Verkehr darf nicht gestört, die Ver- und Entsorgung muss gewährleistet sein. Auch die Frage nach dem Einfluss der Witterung galt es zu klären. Entstanden sind Projektskizzen für die sechs folgenden Standorte innerhalb des Stadtgebietes von Luzern: Löwenplatz, Seebecken, Vögeligärtli, Bahnbrache, Gütsch und Autobahnbrücken über die Reuss. Die teilnehmenden Studierenden aus fünf Ländern und verschiedenen Disziplinen (Architektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik, Verkehr und Versorgung) analysierten den zugewiesenen Ort, sowohl räumlich wie auch akustisch. Darauf aufbauend entwarfen sie ein Nutzungszenario, die Story, bevor in Skizzenform und im Modell die angedachten Konzepte zur Darstellung gebracht und die Konsequenzen für Städtebau, Architektur, Bautechnik, Gebäudetechnik und Verkehr aufgezeigt wurden. Schwerpunkt bildete die Konzeption und die Darstellung der Konsequenzen.



Projekt Harmony of Contrasts — Bahnbrache

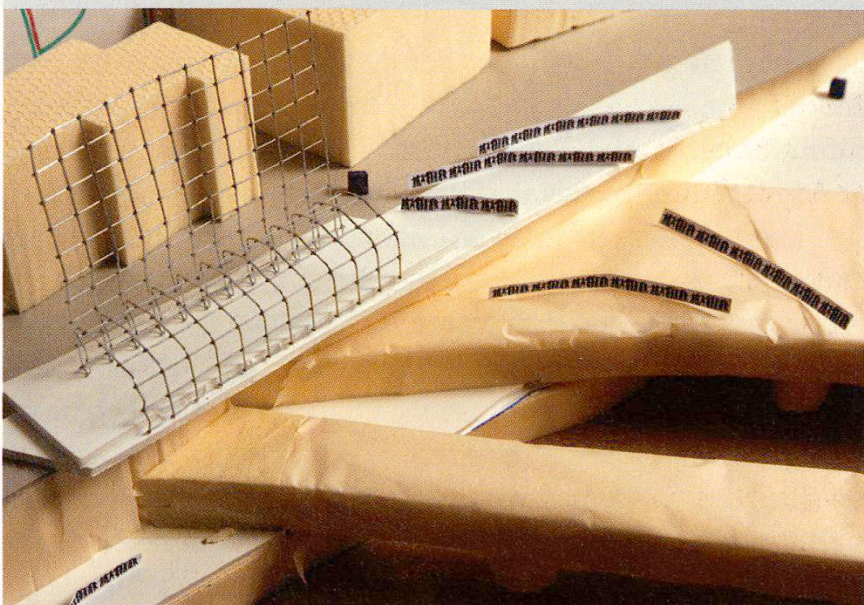
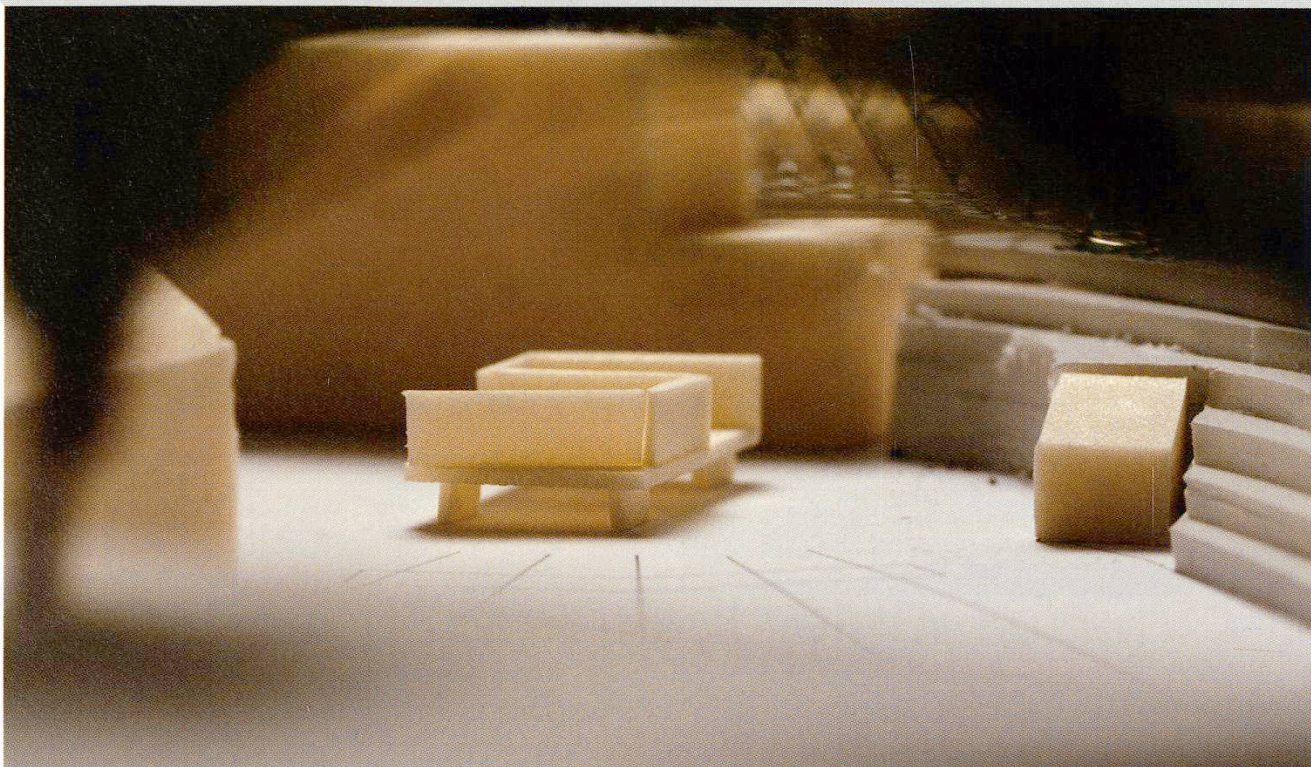
Die zweiseitige Bühne wird auf der bestehenden Eisenbahn-Drehscheibe montiert und kann somit verschieden ausgerichtet werden. Das Publikum sitzt auf mobilen Sitzgelegenheiten rund um diese Bühne, wobei die rückwärtige Eisenbahnbrücke mit den darauf verkehrenden Zügen in die Konzeption, sprich in die jeweiligen Aufführungen miteinbezogen wird. Damit geschieht eine Interaktion zwischen dem Kontext, seinem akustischen Rhythmus und den zwei unterschiedlich ausgerichteten Aufführungsnischen. Das Nebeneinander zweier Musikaufführungen und der «Musik» der realen Welt wird zum akustischen Erlebnis für das Publikum, das mittels Sonderzügen direkt vom Bahnhof Luzern zum Aufführungsort transportiert und von dort nach dem Ende wieder zurückgebracht wird.

Die Harmonie der Kontraste wird so sowohl auf visueller wie auf akustischer Ebene angestrebt und als Herausforderung an die Musiker herangetragen.



four2one

Der Un-Ort der Autobahnbrücken wird zum Ausgangspunkt dieser radikalen Inszenierung und umfasst vier Bühnen, auf denen das Festival stattfinden soll. Diese vier Bühnen reagieren auf die vorgefundenen räumlichen Gegebenheiten und definieren die Zuordnung des Publikums. Somit wird der Publikumsbereich zur dynamischen Zone und verschafft dem spezifischen Charakter der Verkehrsbauwerke eine neue Dimension der Wahrnehmung wie auch der Nutzung. Zentral ist dabei auch die Veränderung der akustischen Situation in der Höhenlage und unterstreicht damit die Dreidimensionalität akustischer Raumpempfindung. Der Un-Ort wird zum In-Ort, die scheinbare Absurdität zur visuellen wie akustischen Qualität.





Projektteam Neptune der HSLU – T & A

Stefan Mennel, Oberassistent Gebäudetechnik

Ralph Allen Müller, Oberassistent Architektur

Pit Schwehr, Dozent Architektur

Daniela Dali, Marketing-Sachbearbeiterin

Irène Dietrichs, Dozentin Grundlagen

Monika Steiner, Assistentin Architektur

Kritiker

Andres Bosshard, Musiker und Klangarchitekt

Dieter Geissbühler, Dozent Architektur

Elena Willhelm, Leiterin Forschung und Entwicklung, Musik

Neptune (Network for Environmental Projects in Technology, United in Europe) ist ein Netzwerk von verschiedenen Universitäten Europas. Dazu gehören die Savonia University of Applied Sciences in Kuopio/Finnland, die NHL University of Applied Sciences in Leeuwarden/Niederlande, die University of Maribor/Slowenien, die Ural State Technical University in Ekaterinburg/Russland und die Hochschule Luzern – Technik & Architektur. Der jährlich veranstaltete Workshop gibt Studierenden die Möglichkeit, über unterschiedliche Disziplinen sowie sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg kreative Lösungen zu erarbeiten. Die Hochschule Luzern nimmt als einzige Schweizer Repräsentantin am Netzwerk teil, und das seit zehn Jahren. Weitere Informationen unter www.hslu.ch/neptune.